

KONZEPTION



Kindertagesstätte der Evangelischen
Kirchengemeinde Wehlheiden

Stand: April 2020

Pfeifferstraße 18
34121 Kassel
Tel: 0561 / 27 67 0
E - Mail: kita.wehlheiden@ekkw.de

Vorwort

1. Rahmenbedingungen

- Träger und Finanzierung
- Geschichte der Einrichtung
- Gesetzliche Grundlagen und Auftrag
- Art des Angebotes
- Lage und Einzugsgebiet
- Aufnahmebedingungen, Aufnahmeverfahren (wenn erforderlich)
- Öffnungszeiten, Beiträge
- Räumlichkeiten, Außengelände
- Personal

2. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen

2.1. Bild vom Kind / Erziehungshaltung

2.2. Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen

2.3. Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes

- Bindung und Eingewöhnung
- Gruppe und Öffnung
- Bildung und Lernen (Freispiel, Angebote und Lernen im Alltag)
- Religiöse Bildung
- Sprachliche Bildung
- Partizipation
- Gesundheitsförderung
- Inklusion/ Integration
- Beobachtung und Dokumentation

3. Pädagogischer Alltag

3.1. Tagesablauf (Überblick und wichtige Stationen)

3.2. Unternehmungen und Exkursionen

3.3. Feste und Feiern

3.4. Darstellung von 1 - 2 Schwerpunkten unserer inhaltlichen Arbeit

3.5. Übergänge

- Von der Krippe in den Kindergarten
- Vom Kindergarten in die Schule

4. Zusammenarbeit

4.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

4.2. Kooperation mit den Schulen

4.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

4.4. Zusammenarbeit im Team

4.5. Zusammenarbeit mit dem Träger

5. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

5.1. Beschwerdemanagement

5.2. Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung/ QM-System

Schlusswort

Vorwort

Wir freuen uns, dass Sie unsere Konzeption in den Händen halten und Sie sich für unsere pädagogische Arbeit interessieren.

Mit dieser Darstellung wollen wir Ihnen einen Einblick geben, unser Handeln transparenter machen und die Qualität unserer Arbeit sichern.

Als Ev. Kita sind wir Teil der Kirchengemeinde Wehlheiden und die Basis unseres pädagogischen Handelns ist das christliche Menschenbild.

Im Oktober 2017 haben wir begonnen, die Gruppen zu öffnen und die Räume in Schwerpunkträume zu verändern. Seitdem entwickeln wir ständig unser offenes Konzept weiter.

In den letzten Jahren haben wir uns besonders damit beschäftigt, das Spiel- und Lernangebot für die Kinder attraktiver zu gestalten und ihnen mehr Entscheidungsspielräume zu bieten.

Grundlage für die Förderung der Persönlichkeit, der Begabung und Fähigkeiten der Kinder ist die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder.

Wir hoffen, dass die vorliegende Konzeption das vielfältige Leben und Lernen in unserer Kita widerspiegelt.

1. Rahmenbedingungen

Träger und Finanzierung

Der Träger der Evangelischen Kindertagesstätte Wehlheiden ist die Evangelische Kirchengemeinde Wehlheiden. Die Kindertagesstätte gehört zum Evangelischen Stadtkirchenkreis Kassel.

Die Tagesstätte finanziert sich aus Mitteln der Stadt Kassel, der Evangelischen Kirche, des Landes Hessen und aus Elternbeiträgen.

Geschichte der Einrichtung

Der erste Kindergarten in Wehlheiden („Kleinkinderschule“) wird 1917 gegründet.

1937 wird der Kindergarten um eine Krabbelstube für Zweijährige erweitert.

Im März 1945 werden die Kindergartenhäuser im Kirchweg 6 und 8 durch Bomben zerstört.

Im Mai 1974, nach fünfjähriger Planungs- und Bauzeit, wird der Neubau der Evangelischen Kindertagesstätte Wehlheiden in der Pfeifferstraße 18 eröffnet.

Er bietet Platz für 80 Kinder in vier Gruppen.

Am 01.08.2011 wird in der ehemaligen Schwesternwohnung (später Wohnung der Leiterin) eine Krippe für 10 - 12 Kinder im Alter von ein bis drei Jahren eröffnet.

Jetzt können bis zu 102 Kinder unsere Ev. Kindertagesstätte besuchen.

Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Die Tageseinrichtung für Kinder hat den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und dabei die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll durch die Kindertageseinrichtung geholfen werden, Berufstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander verbinden zu können (§ 22 (2) SGB VIII).

Der Förderauftrag des Gesetzgebers umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.

Unsere Kindertageseinrichtung betreut Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und sozioökonomischem

Hintergrund sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei (drohender) Behinderung.

Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihrem Alter und Entwicklungsstand, an ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, ihrer Lebenssituation und ethnischen Herkunft, sowie an ihren Interessen und Bedürfnissen (§ 22 SGB VIII).

Die pädagogische Konzeption der Einrichtung spiegelt die Arbeit nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren wider. Zur Erfüllung ihres Auftrages arbeitet die Tageseinrichtung eng mit den Erziehungsberechtigten zusammen. An Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung werden sie beteiligt.

Die Tageseinrichtung übernimmt nach § 8a SGB VIII den Kinderschutzauftrag. Bei gewichtigen Anhaltspunkten nimmt sie eine Gefährdungseinschätzung vor, in die Erziehungsberechtigte und das Kind nach Möglichkeit mit einbezogen werden. Kann die Situation nicht geklärt oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, informiert die Kita das zuständige Jugendamt.

Die Tageseinrichtung ist ein Angebot der Evangelischen Kirchengemeinde Wehlheiden. Hier können Kinder in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens lernen, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Die Evangelische Tageseinrichtung für Kinder orientiert ihr erzieherisches Handeln an der Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus. Dabei werden Wert- und Sinnfragen, sowie religiöse Vorerfahrungen der Kinder aufgenommen und Hilfen für die gegenwärtige und künftige Lebensbewältigung in christlicher Verantwortung gegeben. Sie unterstützt und fördert mit ihren familienergänzenden Angeboten die Personenberechtigten bei ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit, sowie bei der Erfüllung eines gegebenen Taufversprechens (Ordnung der evangelischen Tageseinrichtung für Kinder, Präambel).

Art des Angebotes

In unserer Einrichtung werden in fünf Gruppen bis zu 102 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren betreut. Dies sind:

vier altersübergreifende Gruppen, in der Regel mit 20 Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren

eine Krippengruppe mit 10 - 12 Kindern im Alter von ein bis drei Jahren.

Durch die Aufnahme von Kindern mit Integrationsmaßnahmen variiert die Gruppengröße.

Lage und Einzugsgebiet

Unsere Kindertagesstätte befindet sich im Stadtteil Wehlheiden. Charakteristisch sind mehrgeschossige Altbauten aus der Zeit von 1900 und genossenschaftliche Mietwohnungen.

Ein wichtiger Ort im Stadtteil ist der Wehlheider Platz. Dort findet freitagsvormittags ein Wochenmarkt statt.

Wehlheiden grenzt an den Bahnhof Wilhelmshöhe und im Süden an den Park Schönfeld.

Unsere Kita ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen (Straßenbahn und Bus).

Neben unserer Kindertagesstätte befindet sich das Katharina-von-Bora Haus. Dies beheimatet die Ev. Familienbildungsstätte, Gemeinderäume und den Kirchraum der Kirchengemeinde. Wir kooperieren mit der Ev. Familienbildungsstätte und der Kirchengemeinde. Immer wieder nutzen wir die Räumlichkeiten des Hauses.

Etwas weiter entfernt liegt die Adventskirche, die auch zu unserer Gemeinde gehört. Im Stadtteil gibt es eine Grundschule und zwei Schulen mit Förderschwerpunkten.

Aufnahmebedingungen, Aufnahmeverfahren

Am letzten Dienstag im Monat gibt es für interessierte Eltern ein Informationstreffen in der Ev. Kindertagesstätte Wehlheiden: für den Kindergarten um 14.00 Uhr und für den Krippenbereich um 15.15 Uhr.

Voranmeldungen können im Anschluss daran ausgefüllt werden. In Ausnahmefällen vergeben wir nach telefonischer Rücksprache einen anderen Termin.

Bei dem Info-Treffen berichten wir über unser Angebot, stellen die Räumlichkeiten vor und beantworten Fragen der Eltern.

Bei der Platzvergabe versuchen wir Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen, eine stadtteilnahe Versorgung zu ermöglichen, Geschwisterkindern einen Vorrang einzuräumen und besondere familiäre Lebenslagen zu berücksichtigen.

Öffnungszeiten

Ganztagsplatz (Regelöffnungszeit Mo-Fr):	8.00 bis 16.00 Uhr
Dreivierteltagsplatz (Mo – Fr):	8.00 bis 14.00 Uhr
Halbtagsplatz ohne Mittagsverpflegung (Mo – Fr):	8.00 bis 12.00 Uhr
Frühdienst (Mo – Fr):	7.00 bis 8.00 Uhr
Spätdienst (Mo – Fr):	16.00 bis 17.00 Uhr

Schließungszeiten

In den Schulsommerferien ist die Kita drei Wochen zu.

Eine weitere Woche ist die Kita in den Herbst-, Weihnachts- oder Osterferien geschlossen.

Die Kindertagesstätte hat an fünf weiteren Tagen aufs Jahr verteilt wegen pädagogischen Fortbildungen geschlossen.

Über die Terminplanung werden die Eltern frühzeitig informiert.

Während der Schließungszeiten der Kita besteht die Möglichkeit einer begrenzten Anzahl von Notfallbetreuungsplätzen in einer anderen Kita.

Beiträge

Bei einer vereinbarten Betreuungszeit von bis zu sechs Stunden entfällt für die Kinder ab dem dritten Lebensjahr, die in einer Einrichtung des Stadtkirchenkreises Kassel sind, der Elternbeitrag. Die Verpflegungskosten für das Mittagessen werden für 11 Monate erhoben.

Die Beiträge richten sich nach den Beschlüssen der Stadt Kassel und des Stadtkirchenkreises.

Räumlichkeiten, Außengelände

Im Erdgeschoss befinden sich die Räumlichkeiten des Kindergartens mit den vier Gruppenräumen, die als Schwerpunkträume eingerichtet sind:

- ein Bauraum
- ein Rollenspielraum
- ein Mal- / Bastel- und Experimentierraum
- ein Lese- und Schreibraum

Im Erdgeschoss befindet sich außerdem noch:

- ein Spielflur mit wechselnden Angeboten
- ein Waschraum mit Toiletten und Wickelbereich
- ein Personalraum
- ein Büro
- eine Küche
- ein Bewegungsraum
- eine Bücherei

Die beiden letzten Bereiche werden auch von den Krippenkindern mitgenutzt

In der Krippe nutzen wir:

- einen Gruppenraum
- einen Waschraum mit Toiletten und Wickelbereich
- einen Schlafraum
- eine Küche

Im Außengelände befinden sich:

- eine Hangrutsche
- ein Sandkasten
- eine Schaukel
- ein Klettergerüst
- eine Matschanlage
- ein Spielhaus
- ein Nutzgarten
- Material für eine Bewegungsbaustelle
- Fahrzeuge und Sandspielmaterialien

Personal

Unser pädagogisches Personal besteht ausschließlich aus Fachkräften.

Die Personalausstattung richtet sich nach den zwischen Trägern und Kommune ausgehandelten Personalberechnungen und den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestvoraussetzungen.

Zusätzliche Fachkraftstunden erhalten wir für die Betreuung von Integrationskindern.

Wir verstehen uns als Ausbildungsbetrieb und ermöglichen Praktikant*innen aus unterschiedlichen pädagogischen Fachrichtungen, Praxiserfahrungen zu sammeln. Im hauswirtschaftlichen Bereich arbeiten zwei Mitarbeitende. Ein Personalnotfallplan regelt die Abläufe bei Personalausfall.

2. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen

2.1. Das Bild vom Kind / Erziehungshaltung

In unserem christlichen Selbstverständnis sehen wir jedes Kind als ein Geschöpf Gottes an. Das Kind wird wertgeschätzt, respektiert und ohne Bedingungen angenommen.

Jedes Kind ist einzigartig, bringt eigene Fähigkeiten und Eigenheiten mit und ist Teil der Gemeinschaft. Wir Erwachsenen begleiten und unterstützen das Kind auf dem Weg. Wir helfen dem Kind, sich zu entwickeln und sich auszuprobieren. Wir dienen als Vorbilder und helfen, sich zu orientieren, das Lernen zu lernen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen und selbsttätig selbstständig zu werden.

Uns ist es wichtig, neuere entwicklungspsychologische Erkenntnisse zu kennen und sie entsprechend in der Arbeit zu berücksichtigen und umzusetzen.

Kinder brauchen für eine gute Entwicklung eine liebevolle und anregende Umgebung, in der sie sich sicher fühlen. Wenn junge Kinder Sicherheit und Zuwendung erfahren, dann führt sie die Neugierde ins Experimentieren, Spielen und Lernen. Erwachsene beobachten die Entwicklung des Kindes.

Wir unterstützen das Kind im Lernen und sind im engen Kontakt mit den Erziehungspersonen. Wir schaffen der Entwicklung des Kindes entsprechend angemessene Räume und Umgebungen. Wir stellen Material zur Verfügung, damit sich die Kinder spielend weiterentwickeln können.

Erziehende und Kinder lernen voneinander und miteinander. Wir hören einander zu und lassen uns aufeinander ein. Wenn die Kinder älter werden, lernen sie einen tiefen Respekt vor dem Leben, vor dem „Anderssein“ und der Vielfältigkeit von Lebensweisen kennen.

Die Haltung zum Kind und die Sicht auf das Kind beeinflusst unser Denken, unser Tun und unser Sprechen. Die Haltung zum Kind ist die Grundlage von Wahrnehmung und Verstehen und wird so zum Ausgangspunkt für pädagogische Handlungen. Deshalb ist es unser Anspruch, uns unsere Einstellungen immer wieder neu zu verdeutlichen und uns im Team darüber auszutauschen. Es ist ein Zeichen von hoher professioneller Qualität, im pädagogischen Team in regelmäßigen Abständen über „Das Bild vom Kind“ zu reflektieren.

2.2. Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen

Das Ziel unserer Arbeit in der Kindertagesstätte ist die Entwicklung, Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern. Sie bilden daher die Grundlage in all unseren pädagogischen Angeboten und Ausrichtungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Einstellungen eines Menschen bezeichnet. Aufgrund dieser Fähigkeiten und Einstellungen können sich Kinder und auch Erwachsene wohlfühlen, gesund erhalten und ein positives Leben führen. Sie ermöglichen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und an Entwicklungen und Fortschritten der Gesellschaft teilzunehmen.

Basiskompetenzen können in vier Aspekte unterteilt werden:

- Kind bezogene Fähigkeiten (individuelle Kompetenzen)
- Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten (soziale Kompetenzen)
- Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)
- Fähigkeiten, Herausforderungen zu meistern (Resilienz)

Kind bezogene Fähigkeiten (individuelle Kompetenzen):

Diese Kompetenzen unterstützen und stärken das Kind in der Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit. Jedes Kind braucht das Gefühl, gewollt und angenommen zu werden. Mit seinen Stärken, Schwächen, seinem Temperament und seiner einzigartigen Persönlichkeit. Dadurch wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt und es kann sich selbst annehmen, sich gut und richtig fühlen mit allem, was es ausmacht (Familie, Freunde, körperliches Aussehen, Sprache). Dieses Annehmen des Kindes in seiner Einmaligkeit, auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, wird in der Kindertagesstätte jeden Tag gelebt und stärkt damit das Selbstbewusstsein des Kindes.

Kinder haben zudem das Bedürfnis, sich als selbstbestimmte (autonome) Persönlichkeiten zu erleben: Eigene Entscheidungen zu treffen und mitzuentcheiden, sich der eigenen Entscheidungen bewusst zu werden und darauf zu vertrauen. Dafür braucht es Gelegenheiten und Übung.

Und natürlich wollen Kinder erleben, dass ihre Handlungen eine Konsequenz haben und dass es etwas ausmacht, ob sie etwas tun oder lassen. Kinder möchten sich als selbstwirksam erleben und das in jedem Alter. Auch schon Kleinstkinder möchten erleben, dass sie selbstbestimmt handeln können und dürfen. In diesen selbstbestimmten Handlungen erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kompetent, es kann etwas und nimmt Einfluss auf die Umwelt.

Diese Lust am eigenen Tun und das Bedürfnis mit dem eigenen Handeln Einfluss nehmen zu können, hängt auch eng mit der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zusammen. Kinder können und möchten verantwortlich sein, für sich selbst aber auch für andere.

Die Kompetenz das eigene Handeln zu steuern, etwas auszuprobieren und neu zu beginnen, sich Ziele zu setzen, sie zu verwirklichen und mit dem eigenen Tun und mit der eigenen Anstrengung in Verbindung zu bringen. Sich manchmal zurück zu nehmen, um ein Ziel zu erreichen und auch neue zu finden.

Wichtig sind auch emotionale Kompetenzen, das heißt, dass das Kind seine Gefühle spürt und im Lauf der Sprachentwicklung auch benennen kann. Die Gefühle wie z.B. „fröhlich“, „trotzig“, „albern“ oder „traurig“ zu spüren und in Sprache zu verwandeln. Damit einher geht auch ein Gespür für das eigene Wohlbefinden und das Empfinden, dass auch andere Kinder und Erwachsene unterschiedlich angenehme und unangenehme Gefühle haben können. Das Kind lernt diese Gefühle bei sich und anderen zu erkennen, anzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Und nicht zuletzt: Die Fähigkeiten des Verstandes (kognitive Kompetenzen): Kinder sind neugierig und interessiert. Sie wollen die Welt verstehen. Dazu gehört, sich Neuem zu widmen, auszuprobieren und scheitern zu dürfen, Lösungsideen zu entwickeln, manchmal auch zu verwerfen, neue Ideen zu finden und kreativ umzusetzen. Die eigene Leistung wahrnehmen, stolz sein zu dürfen und nach und nach auch richtig einschätzen zu können.

Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten (soziale Kompetenzen):

Diese Kompetenzen sind wichtig, um Beziehungen einzugehen, zu gestalten und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen zu können. Das heißt Freundschaften leben, die Grenzen der eigenen Wünsche und des eigenen Tuns erkennen und mit den Wünschen und Ideen von anderen abgleichen.

Auch eigene Ansichten in Frage zu stellen und neue (Welt-)Ansichten zu entwickeln. Eigene Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen darüber auszutauschen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sich selbst und anderen zu entdecken, zu schätzen und manchmal auch aushalten zu können.

Anderen zuhören und selbst gehört zu werden. Sich als ganze Persönlichkeit in der Gemeinschaft zugehörig fühlen und Verantwortung für das Gelingen dieser Gemeinschaft übernehmen.

Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen):

Diese Kompetenz ist wichtig um handlungs- und entscheidungsfähig zu sein in einer Welt, die sich ständig verändert und (technisch) weiterentwickelt.

Zu wissen „DASS und WAS und WIE ich lerne“ sind Lernkompetenzen. Wissen knüpft immer an schon vorhandenem Wissen an und der lernende Mensch kann selbst sein Lernen starten und steuern, aber auch behindern und unterbinden.

Ein Verständnis für das eigene Denken entsteht und unterstützt damit Lernprozesse. Dieses „Nachdenken über das Denken“ wird auch bei religiösen Sinn- und Wertefragen der Kinder aufgenommen.

Die Lust und die Fähigkeit sich neues Wissen und neue Erfahrungen zu erschließen und anzuwenden entsteht. Handlungen müssen teilweise gut durchdacht und geplant sein, um ein Ziel zu erreichen. Und es braucht die Fähigkeit zu erkennen, an welcher Stelle vielleicht in die falsche Richtung gedacht und geplant wurde.

Lernen bezieht sich hierbei auch auf verschiedene Methoden und Medien, um mit allen Sinnen kreativ zu lernen und die Welt zu begreifen und Zusammenhänge zu verstehen.

Fähigkeit, Herausforderungen zu meistern (Resilienz):

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit und meint die Fähigkeit, trotz schwieriger und widriger Lebensumstände oder Ereignisse, das Leben gut zu leben.

Dies beinhaltet die Fähigkeit, Herausforderungen bewusst wahrzunehmen und nicht ausschließlich als belastend zu erleben, sondern sich auf die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu beziehen und sich trotz der schwierigen Umstände als aktive Gestalterin, als aktiver Gestalter des eigenen Lebens zu sehen. Gerade die individuellen und die sozialen Kompetenzen erweisen sich hierbei als Basis, dass Kinder sich gesund und positiv entwickeln können. Angebote religiöser Bildung in der Kindertagesstätte können die Entwicklung dieser Fähigkeit, das Vertrauen in sich selbst und die Hoffnung auf Gottes tragende Kraft stärken und positiv begleiten. Und so ist die Fähigkeit, eigene Stärken auch in schwierigen Lebenslagen (z. B. Umzug, Trennung der Eltern, Armut) im Blick zu halten, in der Kindertagesstätte zu entwickeln und zu fördern.

In der nun folgenden Darstellung unseres pädagogischen Arbeitsansatzes wird an unterschiedlichen Stellen deutlich, dass diese Kompetenzen tatsächlich als Basis zu sehen sind, um Entwicklungsschritte erfolgreich zu gehen und das Aufwachsen in einer sich verändernden Welt gut zu begleiten. Das Bild vom kompetenten Kind und die Stärkung von Basiskompetenzen spiegeln die Idee vom lebenslangen Lernen.

2.3. Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes

Bindung und Eingewöhnung

Mit der Aufnahme in eine Kindertageseinrichtung hält sich ein Kind oft zum ersten Mal ohne seine Eltern in einer neuen Umgebung auf. Die Erfahrungen, die Kinder in der Übergangszeit sammeln, können von großer Bedeutung sein wie zukünftige Veränderungen bewältigt werden. Wenn alle am Übergang beteiligten Personen zusammenarbeiten und dem Kind Sicherheit und Verlässlichkeit bieten, kann die Eingewöhnung gut gelingen.

Unser Konzept der gemeinsamen Eingewöhnungszeit für Kinder, Eltern und der Bezugserzieher*in, orientiert sich an dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Es ist das bekannteste und am weitesten verbreitete Modell. Es wird individuell auf jedes Kind angepasst. Die pädagogische Fachkraft tauscht sich regelmäßig in der Eingewöhnungszeit mit den Eltern über den Verlauf und das Befinden des Kindes aus. Die Ergebnisse sind die Grundlage für die weitere Gestaltung.

Die Eingewöhnung gelingt nachweislich besser, wenn das Kind von **einer** Bezugsperson begleitet wird.

Die daraus entstehende Bindung zur Erzieher*in ist die Grundvoraussetzung für eine gelingende Eingewöhnung.

Schritte der Eingewöhnung:

- Es gibt einen **Elternabend** für die zukünftigen Krippen- / Kindergarteneltern.
 - o Dort stellen wir unser Konzept der Eingewöhnung vor.
- Vor Aufnahme gibt es ein **Erstgespräch** mit den Eltern.

Sollten Eltern nur wenig Deutschkenntnisse besitzen, bitten wir darum, eine Sprachmittler*in mitzubringen. Im Einzelfall bemühen wir uns darum. Bei dem Gespräch werden wichtige Informationen über das Kind ausgetauscht und dokumentiert.

Es werden konkrete Absprachen zur Eingewöhnungsgestaltung, z. B. wann ist der Beginn, Gestaltung der Eingewöhnungsphasen, getroffen.

1. Phase: Vertrauensbildende Phase.

Ein Elternteil und die Fachkraft lernen sich kennen, das Kind erfährt diese Begegnung positiv und gesichert.

Die Bezugsperson bleibt mindestens die ersten drei Tage für eine Stunde mit dem Kind in der Einrichtung.

Die Bezugsperson verhält sich eher passiv, vermittelt dem Kind ein Gefühl von Sicherheit, so kann das Kind die Räumlichkeiten der Einrichtung erkunden.

Die Erzieher*in beobachtet das Verhalten zwischen Bezugsperson und Kind und nimmt vorsichtig Kontakt zum Kind auf.

2. Phase: Erste Trennungsversuche

Mit der Bezugserzieher*in wird anschließend die Trennungsphase gestaltet. Dem Kind wird mitgeteilt, wenn sich ein Elternteil aus dem Gruppenraum entfernt. Erst für ein paar Minuten und je nach Reaktion des Kindes werden die Zeitabschnitte verlängert.

Das Kind ist der Maßstab für die Trennungsversuche. Lässt es sich von der Bezugserzieher*in trösten werden die Zeitabschnitte langsam größer, wenn nicht,

besprechen die Eltern und die Bezugserzieher*in wie die Eingewöhnung fortgeführt wird.

3. Phase: Stabilisierung

Die Erzieher*in geht auf die Signale des Kindes ein und reagiert auf die Bedürfnisse. Ist dies erfolgreich, wird schrittweise die Zeit, in der sich das Kind allein in der Einrichtung befindet, verlängert.

4. Schlussphase

Durch die entstandene Bindung zur Erzieher*in, kann das Kind die Umgebung selbstständig erkunden. Die Erzieherin zieht sich zurück, steht jedoch dem Kind jederzeit zur Verfügung.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich sicher angenommen fühlt. Mit einem Reflexionsgespräch über die Eingewöhnung zwischen den Eltern und der Bezugserzieher*in wird die Übergangszeit abgeschlossen.

Gruppe und Öffnung

Wir haben uns für eine Kombination aus Stammgruppenarbeit und offener Arbeit entschieden. Damit ermöglichen wir den Kindern vielfältige Lernerfahrungen.

Morgens beim Bringen werden die Kinder in ihrer Stammgruppe begrüßt und können dann entscheiden, in welchem Bereich sie spielen. Zum Morgenkreis und zum Mittagessen treffen sich die Kinder ebenfalls in ihrer Gruppe.

Oftmals ist es gerade in der Eingewöhnungszeit für Kinder wichtig, mit ihrer Bezugserzieher*in an einem festen Bezugsort zu sein. Durch die Zugehörigkeit zu einer überschaubaren Gruppe entsteht Sicherheit und Vertrauen.

Die Gestaltung der Gruppenräume in Themen- bzw. Schwerpunkträume bietet den Kindern erweiterte und differenzierte Spielmöglichkeiten. Die Kinder können großflächiger und konzentrierter in ihren selbstgewählten Spielgruppen tätig sein. Mit der Öffnung der Gruppe geben wir den Kindern die Möglichkeit, über ihre Gruppe hinaus, soziale Kontakte aufzubauen und die Erzieher*innen vom ganzen Haus kennen zu lernen. Wir übertragen den Kindern mehr Autonomie und Selbstorganisation für ihren Kindergarten tag. Mit der Erweiterung des Aktionsradius bieten wir ihnen mehr Möglichkeiten nach Interessen und Neigungen tätig zu sein.

In der Freispielzeit können die Kinder, nach Absprache, in ihrer Stammgruppe, in einem anderem Gruppenraum, im Flur, im Turnraum oder im Außengelände spielen. Die Stammgruppe mit Altersmischung ist als Lernort wichtig. Die jüngeren Kinder können durch Beobachtung und Nachahmung Regeln, den Umgang mit Material und ein höheres Maß an Selbstständigkeit kennen lernen.

Die älteren Kinder lernen Vorbild zu sein und Hilfestellungen zu geben.

In der Angebotszeit (siehe Punkt Bildung und Lernen) treffen sich die Kinder gruppenübergreifend in Kleingruppen, die sowohl altersgleich als auch altersgemischt sein können.

Die Mitarbeitenden haben die Möglichkeit, sowohl mit ihrer direkten Gruppenkolleg*in als auch mit anderen pädagogischen Fachkräften zusammenzuarbeiten. So lernt das Personal alle Kolleg*innen und alle Kinder des Hauses kennen. Damit kann jeder aus dem Team auch leichter Vertretungssituationen übernehmen. Die Koordination, Kooperation und Verantwortung für die gesamte Kita werden damit gestärkt.

Im Wochenverlauf gibt es neben der Angebotszeit noch andere gruppenübergreifende Angebote, wie z. B. der Wochenanfangskreis mit allen Kindern der Kita, der Naturtag, Forschen mit Fred, Besuche im Seniorenheim, Vorschulgruppe, die Bibelentdecker, Besuch der Vorlesepatin oder der Sprachpatin.

- **Bildung und Lernen** (Freispiel, Angebote und Lernen im Alltag)

Oberstes Ziel unserer Bildungsarbeit ist die Förderung der Basiskompetenzen der Kinder, die Begleitung der Kinder bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit, ihrer Begabungen und geistig-körperlichen Fähigkeiten.

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen (Ko-Konstruktion). Bildung und Lernen sind ein offener und lebenslanger Prozess.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, das Kind dabei zu unterstützen, sich selbst zu organisieren, seine Stärken zu erkennen und dadurch ein gesundes Selbstvertrauen zu entwickeln.

Wir bieten jedem Kind Freiräume für seine Entwicklung und unterstützen seine Eigenaktivität, Fantasie und seinen Forscherdrang.

Beim Ausfüllen des Entwicklungsterns (siehe Punkt Beobachtung und Dokumentation) nehmen wir die Fähigkeiten, die Bereitschaft und das Interesse der Kinder wahr.

Durch gezieltes Beobachten und Dokumentieren sind die Mitarbeitenden aktive Begleiter.

Folgende Bildungselemente gibt es in unserem Haus:

- **Freispiel**

Das Freispiel im Tagesverlauf ist unverplante Zeit. Kinder machen viele wichtige Erfahrungen aus dem Spiel heraus, indem sie selbstbestimmt entscheiden mit wem, mit was und wo sie spielen möchten.

Sie üben, die Dinge des Lebens zu begreifen. Auch wenn etwas mal nicht gelingt, werden neue Lösungsstrategien entwickelt und ausprobiert.

Ebenso gehören Streiten und Versöhnen zu den wichtigen Erfahrungen dazu.

Die Fachkräfte sind dabei im Hintergrund und sind verlässliche Begleiter.

Die Kinder erhalten individuelle Unterstützung durch die Fachkräfte.

- **Alltagskompetenzen erwerben**

An – und Ausziehen, Körperpflege, Umgang mit Material, selbstständiges Essen, Tisch decken und abräumen, Aufträge ausführen, Teewagen holen, Botengänge, Müll entsorgen.

Damit die Kinder eine große Selbstständigkeit erwerben, ist es uns wichtig, genügend Zeit für die oben genannten Tätigkeiten einzuplanen. In diesem Bereich lernen die jüngeren Kinder viel durch Nachahmung und die Älteren übernehmen die Rolle als Helfende.

- **Morgenrunde in der Krippe**

Sie findet jeden Tag um 9:15 Uhr statt und beginnt mit einem Ritual, Klängen und einem Lied. Alle Kinder werden wahrgenommen und liebevoll begrüßt. Fingerspiele, Lieder, kleine Geschichten haben dort ihren Platz und werden von den Fachkräften nach Bedürfnissen und Interessen der Kinder ausgewählt. In der Morgenrunde werden auch die Geburtstage der Kinder gefeiert.

- **Wochenanfangskreis in der Kita**

Der Wochenanfangskreis findet jeden Montag um 9:30 Uhr für alle Kita-Gruppen statt und beginnt mit einem ritualisierten Lied. So oft wie möglich nehmen die älteren Kinder der Krippe teil.

Die Geburtstagskinder werden besonders begrüßt und gewürdigt. Die Gruppen übernehmen wechselseitig die Verantwortung für das Angebot und führen z.B. ein Kreisspiel, ein Gedicht oder ein neues Lied ein. Für besondere Anlässe, z.B. für Feste, werden Lieder eingeübt.

Im Wochenanfangskreis erleben sich die Kinder als Teil einer großen Gemeinschaft. Der Kreis endet mit einem gemeinsamen Gebet und einem Abschlusslied.

- **Morgenkreis**

Der Morgenkreis ist eine weitere Lernform. Die Kinder treffen sich in ihren Stammgruppen und kommen zur Ruhe. Sie nehmen alle gleichberechtigt daran teil, erfahren und üben die Strukturen der Kommunikation. Er fördert das Gemeinschaftsgefühl und bietet eine gute Möglichkeit zum Vorlesen, Singen, Gedichte lernen und Gespräche führen.

Im Morgenkreis wählen sich die Kinder in die Angebote ein.

- **Gezielte Gespräche**

Die Fachkräfte führen täglich Dialoge mit den Kindern. So lernen die Kinder aktiv zuzuhören und werden gebeten von ihrem Alltag und Erlebnissen zu berichten. Im Gespräch mit den Kindern gehen wir auf ihre Interessen ein, möchten ihre Meinungen hören und bieten ihnen einen erweiterten Wortschatz an. Durch diese Form der Gesprächsführung werden die Kinder partizipatorisch eingebunden.

- **Angebotszeit**

Die Angebotszeit findet gruppenübergreifend und gruppenbezogen statt. Sie orientiert sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder sowie an jahreszeitlichen Abläufen. Durch ein Einwahlverfahren (siehe Punkt 3.4.) haben die Kinder die Möglichkeit, sich einer Kleingruppe zuzuordnen. Sie können sich in Bereiche ihrer Neigungen und Interessen einwählen oder sie müssen auch lernen mal Angebote anzunehmen, die sie nicht so interessieren. Dabei lernen die Kinder sich selbst, ihre Grenzen, Stärken, Interessen und Desinteressen kennen.

Die Angebotsdauer beträgt ca. 30 Minuten.

Es gibt Angebote in den Bereichen: Bewegung, Bauen, Lesen, Malen, Basteln, Gartenarbeiten, Kneten, Singen, Verkleiden, Forschen und vielem mehr.

- **Naturtage**

In einer wechselnden Kleingruppe von ca. 14 Kindern bieten wir 1 x wöchentlich Naturtage an.

Spazieren zu gehen und draußen zu spielen ist der direkte Kontakt mit der Natur. Bei diesem Angebot können die Kinder vielfältige Sinnes- und Naturerfahrungen sammeln. Verantwortungsbewusstsein, Nachhaltigkeit für unsere Umwelt und ökologisches Handeln werden dabei vermittelt.

Zu Fuß, mit Bus und Bahn erkunden wir die Umgebung. So besuchen wir mit den Kindern Wälder, Parks oder Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die Kinder bekommen neben frischer Luft und viel Bewegung die Chance, neue Orte zu entdecken. Sie können etwas über ihren Heimatort erfahren und sich mit diesem identifizieren. Außerdem üben sie, sich mit einer Gruppe im Straßenverkehr zu bewegen.

- **Besuch im Seniorenheim**

Einmal im Monat besuchen wir mit einer wechselnden Kleingruppe von ca. 8 Kindern das Seniorenheim. Jung trifft Alt. Die Kinder reden, lesen, basteln und spielen mit den Senioren. So kommen die beiden Generationen in Kontakt; soziale Interaktion und bewusstes gesellschaftliches Zusammenleben der Generationen wird gefördert. Das Generationentreffen ist etwas ganz Besonderes, denn es haben alle Beteiligten etwas davon. Durch die ansteckende Freude und Lebendigkeit der Kinder erleben die Senioren Abwechslung im Heimalltag. Die Senioren haben die Möglichkeit ihr Wissen weiterzugeben.

Die Kinder profitieren von dem Wissen und den Erfahrungen der Senioren und lernen, dass Pflegebedürftigkeit, Alter, Tod und Demenz Bestandteile des Lebens sind. Dadurch werden Toleranz, Respekt und Mitmenschlichkeit erlebt.

- **Vorschulzeit**

Die Vorschulgruppe findet einmal wöchentlich für ca. 1 ½ Stunden statt. Die Kinder, die im kommenden Jahr die Schule besuchen, treffen sich im Bewegungsraum und arbeiten an Themen, die für die Einschulung wichtig sind.

Die Kinder gestalten den Adventsgottesdienst mit, z. B. mit einem Rollenspiel.

In den Stammgruppen gibt es für die Vorschulkinder besondere Aufgaben. Sie machen die Erfahrung zu den „Ältesten“ zu gehören, und werden um Unterstützung gebeten, Hilfestellungen für die jüngeren Kinder zu übernehmen.

Weitere Informationen unter Punkt 3.5. Übergänge.

Religiöse Bildung

Unsere Ev. Kita bietet eine Werteerziehung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes. Jedes Kind hat ein Recht auf Religion. Das Recht des Kindes auf Religion beinhaltet also: Liebe, Vertrauen, Toleranz, Geborgenheit, Empathie, Selbstvertrauen, Selbstbildung, Barmherzigkeit, Selbstsicherheit, Spaß und Freude, Phantasie, Zuversicht, glücklich sein, Neugierde, Forschen und Entdecken, Körpergefühl, Hoffnung, alle Gefühle zulassen und zeigen können, Konflikte angemessen lösen, Neuanfang wagen.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, den Glauben an Gott als Erfahrung von Geborgenheit, Hoffnung und Hilfe zu erleben und zu entwickeln.

Religiöse Begleitung setzt immer Bindung und Beziehung voraus.

Die eigene persönliche Haltung der Erzieher*in zum Glauben spielt eine entscheidende Rolle.

Am persönlichen, authentischen Vorbild kann das Kind durch Nachahmung, Umdeutung oder Abgrenzung seine eigene Identität und seinen eigenen Glauben entwickeln.

Wir verstehen uns als Begegnungsort von verschiedenen Religionen, entdecken Gemeinsamkeiten und lernen respektvoll mit Unterschieden umzugehen.

Die Kinder staunen, forschen, fragen und probieren viel aus. Wir versuchen die Freude am Entdecken und Forschen zu fördern. Spaß und Freude, selbstbestimmtes Lernen und ein fröhliches Miteinander stehen dabei im Fokus.

Religiöse Bildung ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie zeigt sich in unterschiedlichen Formen:

- Erzählen von biblischen Geschichten
- Gestaltung der Räume z. B. zu christlichen Festen, Jahreszeiten -Tisch
- Vorlesen von biblischen Geschichten
- Wir philosophieren gemeinsam mit den Kindern über Werte- und Sinnfragen und führen z. B. Gespräche über Ängste, Streit, Versöhnung und Tod
- Kinder lernen christliche Symbole und Traditionen kennen
- Die Kinder beteiligen sich an der Gestaltung von Gottesdiensten
- Wir erleben den Kirchoraum
- Sie lernen christliche Lieder und Gebete kennen

- Regelmäßig gibt es das Angebot der „Bibelentdecker“. Dabei werden mit Hilfe von Figuren und Liedern biblische Geschichten lebendig erzählt
- Wir fördern die Achtung der Schöpfung und sind viel in der Natur
- Besuche der Pfarrer*innen mit unterschiedlichen religiösen Impulsen für die Kinder

Andachten und Gottesdienste bereiten die Erzieher*innen zusammen mit den Pfarrer*innen vor.

Zu den Gottesdiensten sind alle Kinder und Eltern eingeladen, egal ob sie eine andere Religionszugehörigkeit haben oder gar keine.

Das Team bildet sich regelmäßig zu religionspädagogischen Themen fort.

Sprachliche Bildung

„Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren beruflichen Erfolg“.

Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 66; Stand: 12.2007

Sprachliche Bildung ist Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsarbeit und ist eingebettet in die pädagogische Konzeption der Kindertagesstätte. Im Rahmen des Bundesprogrammes „Sprach- Kitas - weil Sprache der Schlüssel der Welt ist“ und dem davor durchgeführten Projekt „Frühe Chancen: Schwerpunkt- Kitas Sprache und Integration“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend entstand eine eigene Sprachkonzeption, die die Bedeutung der Sprachentwicklung und die dafür notwendigen Prozesse für alltagsintegrierte Sprachbildung in unserem Haus beschreibt.

Die eigenständige Sprachkonzeption kann von Eltern unserer Kindertagesstätte eingesehen werden. Im Rahmen der Projekte wurde das Kita-Team durch eine zusätzliche Fachkraft und eine Fachberatung begleitet und fortgebildet.

Eine grundlegende Aufgabe der Kindertagesstätten ist es, jedes Kind in seiner Sprachentwicklung zu unterstützen.

Da Kinder am besten in Alltagszusammenhängen lernen, orientieren wir uns beim

sprachlichen Lernen an den Bedürfnissen und Interessen des Kindes. Die Sprache ist das wichtigste Mittel zur Verständigung der Menschen untereinander.

Familienergänzend begleiten die pädagogischen Fachkräfte alle Kinder beim Erwerb umfangreicher Sprachkompetenz in den unterschiedlichen Situationen des Kita-Alltages.

Als **Sprach-Kita** legen wir besonders viel Wert auf die alltagsintegrierte Bildung. Die **alltagsintegrierte sprachliche Bildung** wird von einer feinfühligem Beziehungsarbeit begleitet und ist ganzheitlich eingebunden in jede Tätigkeit im Tagesablauf.

Dialogisches Lesen, Singen, Reimen und Geschichtenerzählen sind feste Bestandteile unseres Tagesablaufs. Wir haben Bücher zu Themen, die die Kinder interessieren, und sie sind für Kinder jederzeit frei verfügbar und zugänglich.

Die pädagogischen Fachkräfte handeln nach den Grundprinzipien sprachförderlicher Kommunikation. „Sprache“ ist nicht die Aufgabe einer einzelnen Person. Auch die Eltern und das gesamte Team werden beim Thema Sprache miteinbezogen. Wir reflektieren unser Sprachverhalten regelmäßig.

Angebote sind beispielsweise:

- Sprachbegleitung bei alltäglichen Anlässen, z.B. Essenssituationen, Freispiel, Pflegetätigkeiten in der Kita und in der Krippe, Anziehsituationen
- Schreibwerkstatt
- Bücherei in der Kita
- Vorlesepaten
- Lesecke
- Morgenkreis
- Bilderbuchbetrachtung im Dialog
- Kamishibai (Vorlesetheater)

Das Sprachkonzept besteht aus folgenden Bausteinen:

- wertschätzende Kommunikation
- Fachkräfte sind Sprachvorbild
- Dialogfähigkeit der Fachkräfte
- Bewegung als Motor für die sprachliche Entwicklung
- Literacy als spielerischer Zugang zu Lese-, Erzähl- und Schriftkultur
- Sprachstandsbeobachtungen
- kontinuierliche interne Weiterbildung

Bedeutend für die sprachliche Entwicklung eines Kindes ist die **Bewegung**. Es wird die Freude der Kinder an Bewegung und Spiel mit der Sprache verknüpft. Viele Bewegungsanlässe dienen als Sprachanlässe. Besonders dafür ausgerichtete Angebote sind z.B. die Bewegungsbaustelle im Turnraum, Emmi-Pickler-Bewegungsmaterial in der Krippe, das bewegungsfördernde Außengelände und der Naturtag.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und inklusive Pädagogik greifen ineinander und verfolgen gemeinsam das Ziel, Bildungsgerechtigkeit für alle Kinder zu ermöglichen. **Inklusive Pädagogik** respektiert dabei die kulturelle Herkunft der Kinder, sowie ihre individuelle Sprachentwicklung. Außerdem ermöglicht sie die Teilhabe für alle Kinder. Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten sind dafür grundlegend.

Ein weiterer Schwerpunkt der „Sprach-Kita“ ist die **Zusammenarbeit mit Familien**. Die Zusammenarbeit mit Familien gilt als wichtiges Qualitätsmerkmal und nimmt in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung eine bedeutende Rolle ein. Die Basis einer gelebten Erziehungspartnerschaft ist ein offener Austausch auf Augenhöhe zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Bei Bedarf finden zusätzliche Entwicklungsgespräche zum Thema Sprachentwicklung statt. Wir legen Wert auf eine gemeinsame Verantwortung mit den Eltern zum Wohle des Kindes.

Partizipation

Partizipation heißt, dass wir die Kinder teilhaben lassen an den verschiedenen Entscheidungen, die sie selbst und ihr Leben in der Kita betreffen. Durch diese Form von Selbst- und Mitbestimmung machen die Kinder die Erfahrung, dass sie ernst genommen werden und mitgestalten können. Sie erleben sich als selbstwirksam. Damit üben sie die demokratischen Prinzipien, die zu unserer Gesellschaft gehören. Eine wertschätzende Grundhaltung der Erzieher*in ist die Grundlage für Partizipation.

Wenn wir den Entwicklungstern (siehe Punkt Beobachtung und Dokumentation) ausgefüllt haben, treten wir mit den Kindern in den Dialog, ob wir ihre Bedürfnisse und Interessen richtig verstanden haben und welche selbstbestimmten Ziele sie in der nächsten Zeit verfolgen.

In Gesprächen lernen die Kinder ihre Meinung zu vertreten und andere Ansichten und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren. Die Partizipation variiert je nach Altersgruppe.

Bei unseren Krippenkindern müssen wir verstärkt auf die Signale der Kinder achten, da sie sich verbal noch wenig mitteilen können. Die Kinder geben durchaus zu verstehen, ob sie Hunger haben, gewickelt werden wollen usw.

Im Kindergartenalter wächst der Aktions- und Verantwortungsradius des Kindes. Sie können für sich selbst sprechen, ihre Ideen und Wünsche mitteilen, ihre Bedürfnisse in der Interaktion mit anderen Kindern oder Erwachsenen aushandeln und ihre Persönlichkeit einbringen.

Teilhabe der Kinder an unserem Kitaalltag:

- Die Kinder können aufgrund des „Offenen Konzeptes“ im Freispiel wählen, wo, was und mit wem sie spielen möchten.
- Im Morgenkreis können die Kinder ihre Themen, Bedürfnisse, Beschwerden und Kritik zum Ausdruck bringen.
- Sie können sich zu Regelungen für das Zusammenleben in der Gruppe äußern.
- In der Angebotszeit können sie wählen, womit sie sich beschäftigen wollen.
- Sie führen ihre Kindergartenmappe (Erinnerungsmappe mit Fotos, Gemälden und Gebasteltem) selbstständig.
- In der Mittagsessenszeit besteht die Möglichkeit, sich selbst das Essen zu nehmen.
- Die Vorschulkinder können einen „Turnraumführerschein“ erwerben und sich dann ohne Aufsicht im Bewegungsraum aufhalten.
- Ebenso können sie einen „Krippenführerschein“ erwerben und nach Absprache die Krippen Kinder besuchen.
- Die Kinder haben die Möglichkeit selbst zu wählen, welches Buch sie aus der Kitabücherei ausleihen möchten.
- Sie können bei der Auswahl des gemeinsamen Frühstückes mitbestimmen.

Die bestehenden Formen der Partizipation werden regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

Gesundheitsförderung

Gesundheit bedeutet körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden und nicht allein die Abwesenheit von Krankheit (vgl. Definition WHO). Eine gesunde Entwicklung und damit die Stärkung der sozialen, emotionalen und geistigen Kompetenzen des Kindes ist Teil unseres Bildungs- und Erziehungsauftrags. Dazu gehört auch, die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern und Erzieher*innen zu stärken und zu schützen.

Nachfolgend werden die alltäglichen und betreuungsrelevanten Aktivitäten der Fachkräfte aufgeführt:

- Aufbau einer wohlthuenden Bindung zu den Bezugserzieher*innen und altersgerechte Anregungen und Zuwendung
- Unterstützung der Kinder im Umgang mit Konflikten
- Bestärken der Kinder, um ihre Ressourcen zu sehen und Kompetenzen zu entwickeln, um mit Krisen, Veränderungen und Rückschlägen zurecht zu kommen (Resilienz)
- Stärkung des Selbstbewusstseins der Kinder (positives Selbstkonzept)
- Unterstützung der Kinder im Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und Befindlichkeiten
- Vielfältigkeit von Körper- und Sinneserfahrungen zu ermöglichen

Ein großer Anteil der Gesundheitsförderung nimmt die Unterstützung des Bedürfnisses des Kindes nach Körpererfahrungen und Bewegung ein. Mit zunehmendem Alter verfeinern sich die motorischen Fähigkeiten und damit vergrößert sich das Bewegungsumfeld des Kindes. Über seinen natürlichen Bewegungsdrang erschließt sich das Kind seine Umwelt; Bewegung ist wie Sprechen, Singen und Tanzen ein elementares Ausdrucksmittel von Kindern und schult die Sinne, das Gleichgewicht, die Orientierung, die Ausdauer und stärkt das Selbstbewusstsein. Sie hilft Unfälle zu vermeiden. Die Räumlichkeiten der Kita bieten ausreichend Gelegenheit und Anreiz, vielfältige Bewegungsformen auszuprobieren. Um die Fülle der Reize verarbeiten zu können, brauchen die Kinder Ruhephasen und Zeit zur Entspannung.

Wir bieten vielerlei Möglichkeiten zur gesunden Entwicklung:

- Der Bewegungsraum und das Außengelände sind mit verschiedenen Materialien täglich geöffnet.

- Regelmäßig treffen sich die Kinder in einer Kleingruppe zum Naturtag (siehe Punkt Bildung und Lernen).
- Wir achten auf gesundes Essen und bitten die Eltern ein gesundes Frühstück und einen gesunden Nachmittagssnack mitzugeben. Einmal monatlich findet das gemeinsame Frühstück statt.
- Wir informieren die Kinder mit Fotos über das tägliche Essensangebot.
- Kinder die müde sind, können einen Mittagsschlaf halten.
- Wir achten auf die Hygiene, z. B. Hände waschen nach dem Toilettengang, vor dem Essen, nach dem Aufenthalt im Freien, usw.
- Eine Erzieherin bietet Kinderyoga an.
- Wir sind eine Kita „Sprach – Kita“ (siehe Punkt Sprachliche Bildung).
- Regelmäßig besucht uns unsere Patenzahnärztin.
- Die Vorschulkinder haben einen Erste-Hilfe-Kurs besucht.
- Wir ermöglichen den Kindern vielfältige soziale Kontakte, z.B. mit dem Konzept der “ Offenen Arbeit“ oder dem Besuch der Hausgemeinschaft „Am Heimbach“.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Freundschaften zu bilden, sich als Teil einer Gruppe und als wertvolles Mitglied einer Gemeinschaft zu fühlen.

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit Eltern. Mit Elternabenden und Entwicklungsgesprächen unterstützen wir die Familien in ihrer Erziehungsarbeit. Bei Bedarf können Kontakte zu gesundheitsbezogenen Fachkräften, wie z. B. Kinderarzt, Logopädin, Ergotherapeutin, hergestellt werden.

- **Kindliche Sexualität**

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der Sexualität der Erwachsenen. Kinder sind spontan, neugierig, unbefangen und spielerisch. Sie erkunden mit allen Sinnen den eigenen Körper und den des Gegenübers z. B. bei den sog. “Doktorspielen“. Selbsterfahrung steht im Vordergrund. Sexualität ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung, bedarf der Erklärung und Begleitung und ist daher Teil der pädagogischen Konzeption unserer Einrichtung.

Im Kitaalltag hat kindliche Sexualität unterschiedliche Ausdrucksformen:

- In Kinderfreundschaften
- Berühren sich selbst, um zu entdecken, wie sich der eigene Körper anfühlt

- Rollenspiele wie Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele
- Neugierde in Bezug auf den eigenen Körper und den Körper der anderen Kinder
- Entwickeln von Scham
- Wir sprechen über das Thema Sexualität und gehen auf Fragen der Kinder ein. Dabei wird deutlich, was erlaubt ist und was Grenzverletzungen sind.
- Nutzen von sexuellem Vokabular
- Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung den Raum, ihre Erfahrungen zu machen und begleiten sie dabei. Wir bieten Rückzugsmöglichkeiten wie z.B. Kuschecken. Dabei achten wir darauf, dass diese Erfahrungen einvernehmlich und unter gleichem oder ähnlichem Entwicklungsstands stattfinden. Wir besprechen Regeln mit den Kindern, die ihnen eine verlässliche Orientierung bietet.

Unterschiedliche kulturelle und religiöse Haltungen und Einstellungen respektieren wir. In Konfliktfällen suchen wir das persönliche Gespräch und bemühen uns um eine Lösung.

Inklusion / Integration

In unserer Evangelischen Kita berücksichtigen wir die Dimensionen von Vielfalt der Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien. Um gerechte Angebote zu machen, nehmen wir das Geschlecht, den Entwicklungsstand, die Religion, die Sprache(n), die Herkunft, die Familienform, die soziale und materielle Versorgung diversitätsbewusst wahr. Es ist uns wichtig, dass alle Kinder mit ihren Stärken, Schwächen und Interessen berücksichtigt und mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen akzeptiert werden.

Je früher sich Kinder mit der Vielfältigkeit unserer Gesellschaft auseinandersetzen, desto größer ist die Chance auf Toleranz.

Damit diese Chancengleichheit in der Kita zum Ausdruck kommt, arbeiten wir eng mit den Eltern zusammen, beschäftigen Inklusionskräfte, prägen eine Willkommenskultur und machen Sprachangebote für die Kinder. Teilweise haben wir die Begrüßungsmappe und Elternbriefe in leichter Sprache verfasst oder Übersetzungen tätigen lassen. Auch diversitätsbewusste Gestaltung von Angeboten und Projekten (z.B. internationaler Vorlesetag), sowie die Auswahl von Materialien (z.B. Malstifte und Puppen in verschiedenen Hautfarben) und Kommunikationsformen (z.B.

mehrsprachige Bücher, Piktogramme) tragen in unserer Kita zur Inklusion bei. In unserer Kita werden Kinder mit unterschiedlicher kultureller und sozioökonomischer Herkunft betreut. Ebenso kommen Familien mit Fluchterfahrungen zu uns. Wir ermöglichen ihnen eine behutsame Aufnahme mit Rücksicht auf ihre Erfahrungen und bieten ihnen Unterstützung für einen Neuanfang an.

Wir sehen Unterschiedlichkeit als Bereicherung an.

Ein wichtiger Bestandteil der Inklusions-, Integrationsarbeit in unserer Kita ist die Begleitung und Förderung von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern.

Die Mitarbeiter*innen beobachten die Kinder, um festzustellen, ob und welche Unterstützung sie benötigen. Sehen wir einen zusätzlichen Förderbedarf, kommen wir mit den Eltern ins Gespräch. Mit Einverständnis der Eltern bitten wir die Frühförderstelle hinzu. Gemeinsam mit den Eltern stellen wir einen Integrationsantrag. Erhalten wir eine Zusage für die Integrationsmaßnahme, finden regelmäßig Hilfeplangespräche und interdisziplinäre Gespräche statt. Während der Integrationsmaßnahme erstellen wir Entwicklungsberichte nach einer Internationalen Klassifikation (ICF – CY).

Wir kooperieren mit der Frühförderstelle, dem Sozialamt, dem Sozialpädiatrischen Zentrum, dem Gesundheitsamt sowie Förder- und Regelschulen.

In Teamgesprächen tauschen wir uns über die Entwicklung des Kindes aus. Die Integrationskräfte der Kita nehmen regelmäßig am Arbeitskreis „Integration“ teil und geben die gewonnenen Informationen an das Team weiter.

Durch die Dokumentation, Gespräche mit den Eltern, dem kollegialen Austausch und die fachliche Unterstützung der kooperierenden Fachdienste, reflektieren wir die Entwicklung des Kindes und schreiben gemeinsame Förderpläne.

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation ist eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Gezielte und regelmäßige Beobachtungen geben den Mitarbeitenden einen umfassenden Einblick in die Entwicklung des Kindes. Im Kindergartenbereich nutzen wir die Bremer Individuelle Lern- und Entwicklungsdokumentation (LED). Diese richtet den Fokus auf die selbst initiierten Bildungsprozesse und hilft die Themen der Kinder zu entdecken. Kernstück der

Methode ist der Entwicklungsstern zu den Lerndispositionen.

Dazu zählen die Fähigkeit und Bereitschaft des Kindes:

- Interessen zu entwickeln
- Sich auf etwas einzulassen
- Schwierigkeiten standzuhalten
- Sich mit anderen auszutauschen
- Verantwortung zu übernehmen

Wie erschließt sich das Kind die Welt, welche Lernwege bestreitet es und woran ist es interessiert. Die Beobachtung der Erzieher*innen wird mit dem Kind ausgetauscht und reflektiert. Das Kind erfährt durch diese Form der Beobachtung eine große Wertschätzung und fühlt sich ernst genommen.

Die Eltern füllen ebenso den Entwicklungsstern aus. Im Entwicklungsgespräch tauschen sich Eltern und Erzieher*innen darüber aus.

Im Krippenbereich benutzen wir die „Beller Tabelle“ als Grundlage. Die Beobachtungen besprechen wir mit den Kolleginnen der Gruppe und mit den Eltern. Haben wir das Einverständnis der Eltern, nutzen wir die Beobachtungen und Dokumentationen für die Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Schulen. Einzelne Kinder werden mit speziellen Sprachstands-Bögen, wie Sismik / Seldak beobachtet oder mit dem Kompik Bogen.

Gemeinsam mit den Kindern führen wir eine Kindergartenmappe. In der sind Gemälde, Fotos und Gebasteltes enthalten. Am Ende der Kindergartenzeit wird die Mappe mit nach Hause gegeben.

Für die Beantragung einer Integrationsmaßnahme beobachten wir das Kind nach der internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen (ICF – CY). Für die Dokumentation der Maßnahme benutzen wir das QUIKK - Verfahren (Qualitätssicherung Integrationsplatz in Kasseler Kindertagesstätten).

In der Kindergartenakte werden alle Dokumente vom Kind zusammengefasst (Protokoll Erst-, Reflexions-, Entwicklungsgespräch ...)

Neben den schriftlichen Dokumentationen gibt es auch Foto- und Filmaufnahmen. Der Umgang mit Kind bezogenen Dokumenten entspricht den Datenschutzbestimmungen.

3. Pädagogischer Alltag

3.1. Tagesablauf vom Kindergarten (Überblick und wichtige Stationen)

Uhrzeit	Abläufe	Anmerkung
7:00 Uhr	Frühdienst	In der blauen Gruppe
7:45 Uhr	Frühbesprechung der Mitarbeitenden	
8:00 Uhr	Ankommen der Kinder in ihren Stammgruppen offenes Frühstück Freispiel in den Schwerpunkträumen	
9:00 Uhr	Ende der Bringzeit	
9:20 Uhr	Beginn des Aufräumens	(Gong im Flur ertönt)
9:30 Uhr	Morgenkreis (von einem Kind geleitet) in der Stammgruppe Einwahl in die Angebote	Montag: Wochenanfangskreis mit allen Gruppen im Bewegungsraum Inhalt des Morgenkreises: Lieder, Spiele, Geburtstage, Anwesenheit, Erzählen, etc.
10:00 Uhr	Angebote mit Themenschwerpunkt in verschiedenen Schwerpunkträumen und verfügbaren Räumen (Flur, Turnraum, Garten, Bücherei)	1. Freitag im Monat: gemeinsames Frühstück, jeweils von den Gruppen organisiert
10.30 Uhr	Ende der Angebotszeit Freispiel in allen verfügbaren Räumen	(Gong ertönt)
11:45-12:00 Uhr	1. Abholzeit	
12:00 Uhr	Mittagsessen in den jeweiligen Stammgruppen	
12:45 Uhr	Ruhezeit für Kinder mit Schlafbedürfnis Freispiel	(im Turnraum)
13:45-14:00 Uhr	2. Abholzeit	
14:00 Uhr	Teerunde Freispiel (in 3 Gruppen/Garten)	
16:00 Uhr	3. Abholzeit Beginn des Spätdienstes	In der blauen Gruppe
17:00 Uhr	Ende des Kindergarten-tages	

Tagesablauf von der Krippe (Überblick und wichtige Stationen)

Uhrzeit	Abläufe	Anmerkungen
8:00	Ankommen der Kinder im Krippenbereich	Kurze Übergabegespräche mit den Eltern
bis 9:15	Freispiel / zum Ende aufräumen	
9:20	Morgenkreis	Montag: Wochenanfangskreis mit allen Gruppen im Bewegungsraum Inhalte des Morgenkreises: Lieder, Spiele, Geburtstage, Anwesenheit, Erzählen, etc.
9.30	Gemeinsames Frühstück	
10.00	Freispiel, Angebote, Spiel im Garten	
11.30	Mittagessen	
12.00	Mittagsschlaf	nach dem Wachwerden Freispiel
14.30	Teerunde	
bis 16.00	Freispiel	

3.2. Unternehmungen und Exkursionen

Unterschiedliche Unternehmungen gehören zu unserem pädagogischen Angebot. Wöchentlich findet gruppenübergreifend unser Naturtag statt. Er fördert in ganz besonderer Weise die Achtung vor der Natur, bietet vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen. Im Jahresverlauf können die Kinder Naturvorgänge bewusst erleben.

Kleinere Ausflüge, wie beispielsweise die Begleitung von Einkäufen für das gemeinsame Frühstück, und Spaziergänge in die nähere Umgebung, gehören zu unserem Alltag.

Die Vorschulgruppe unternimmt themenbezogene Exkursionen, wie z. B. Besuch der Feuerwehr, Theater, Museen oder Besuch des Botanischen Gartens.

Bei den Exkursionen steht die Entdeckungsfreude, die Vertiefung in ein Thema und das gemeinsame Erleben im Vordergrund.

3.3. Feste und Feiern

Feste und Feiern machen Freude, sind eine Besonderheit außerhalb des Alltags und stärken die Gemeinschaft. Neben den Kindern überlegen wir auch mit den Eltern, wie die Feste gestaltet werden können. Wir achten auf eine diversitätsbewusste Gestaltung unserer Feiern.

Da wir eine Einrichtung unter christlicher Trägerschaft sind, gehört das Feiern der christlichen Feste zu unseren festen Ritualen. Wir feiern:

Ostern, Erntedank, Sankt Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten und Heilige Drei Könige.

Uns ist es wichtig, dass die Krippenkinder an allen Festen teilnehmen können. Dies berücksichtigen wir bei unserer Planung.

Außerdem beteiligen wir uns mit den Vorschulkindern an dem Adventsgottesdienst in der Adventskirche.

Darüber hinaus feiern wir gruppenübergreifend Fasching und jährlich ein Frühlings- oder Sommerfest gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien.

Zu unseren Festen und Feiern versuchen wir nach Möglichkeit die Kirchengemeinde und Gemeinde mit einzubeziehen.

Für die Vorschulgruppe findet zum Abschied ein Ausflug statt. Am letzten Tag vor den Schulsommerferien erfolgt der „Rausschmiss“ der Vorschulkinder. Wortwörtlich werden die zukünftigen Schulkinder durch zwei Erzieher*innen an den Händen und Füßen von den Eingangstrepfen der Kita geworfen und landen dabei auf einer dicken Matte. Zum Abschluss erhalten sie Ihre Vorschulmappe und ihre Kindergartenmappe zur Erinnerung an ihre Kindergartenzeit.

Die Geburtstage der Kinder werden individuell in den Gruppen gefeiert und gemeinsam im wöchentlichen Morgenkreis gewürdigt.

3.4. Darstellung von Schwerpunkten unserer inhaltlichen Arbeit

Die Einwahl in Angebote

Ein pädagogischer Schwerpunkt unserer Kindertagesstätte ist die Einwahl in Angebote.

Von Montag bis Donnerstag bereiten die pädagogischen Fachkräfte verschiedene Bildungsangebote (siehe Punkt Bildung und Lernen) für die Kinder vor. Die Angebote finden in den Schwerpunkträumen und in verschiedenen Kitabereichen (z.B. Turnraum oder Bücherei) statt.

Um 9.30 versammeln sich die Kinder in ihren Stammgruppen zum Morgenkreis.

Dieser beinhaltet einen strukturierten Ablauf. Ein fester Bestandteil des Morgenkreises ist das Einwählen der Kinder in verschiedene Bildungsangebote.

Die Gruppenerzieher*innen stellen den Kindern die Angebote des Tages vor. Auf dem Boden werden die Piktogramme der Kitaräume ausgelegt, damit sich die Kinder auch visuell vorstellen können, in welchen Räumen die Angebote stattfinden. Jedes Kind hat zum Einwählen eine Symbolkarte, die identisch ist mit dem Symbol an seinem Kleiderhaken. Diese Karten werden nach und nach von einem/-r Gruppenerzieher*in oder einem Kind aus einer Schachtel gezogen.

Das Kind, dessen Symbolkarte gezogen worden ist, legt sie auf ein Piktogramm. In der Frühbesprechung haben die Erzieher*innen sich darüber verständigt, wie viele Kinder an den verschiedenen Angeboten teilnehmen können. Ist die Zahl erreicht wird auf das Piktogramm ein roter Punkt gelegt. So erhalten die Kinder einen Überblick, wo es noch möglich ist sich einzuwählen. Die Gruppenerzieher*innen notieren sich die Einwahlergebnisse in die dafür vorgesehenen Listen.

Damit das Kind nicht so schnell vergisst, wo es sich eingewählt hat, bekommt es einen Stempel in einer bestimmten Farbe, die einem Funktionsraum oder Kitabereich zugeordnet ist. Das Stempelsystem ist besonders für die jüngeren und neuen Kinder hilfreich, um die Räumlichkeitsorientierung zu gewährleisten.

Das selbständige Einwählen bietet den Kindern in unserer Einrichtung eine Chance, nach eigenen Interessen, Neigungen und Talenten die Angebote zu nutzen. Beim Einwählen entscheiden die Kinder selbst, mit welchen Arbeitsmaterialien oder Abläufen sie Erfahrungen sammeln wollen. Darüber hinaus knüpfen sie immer wieder neue Kontakte und Freundschaften, werden selbstständiger und probieren neue Dinge aus.

Bücherei

Unsere Kindergartenbücherei wurde mit Unterstützung der evangelischen Landesbücherei im Jahr 2018 eröffnet. Mit viel ehrenamtlichem Engagement wurden unsere Bücher sortiert und inventarisiert.

Unsere Kita besuchen Kinder mit ungleichem sozioökonomischem Hintergrund. Nicht alle Kinder verfügen zuhause über Bilderbücher und nicht in allen Familien wird regelmäßig vorgelesen.

Durch das Einrichten einer Bücherei sollen Kinder mit Büchern vertraut gemacht werden. Darüber hinaus sollen Familien ermuntert werden, vorzulesen und mit ihren Kindern ins Gespräch zu kommen.

Die Eltern haben die Ausleihdienste übernommen.

Sowohl Krippenkinder als auch alle Kita-Kinder haben Büchereitaschen aus Stoff. Jede Gruppe hat eine feste Uhrzeit, in der die Kinder ihre Bücher ausleihen können. Die Kinder suchen selbstständig neue Bücher aus, aber auch die Erzieher*innen stehen grundsätzlich für eine Bücher-Ausleihberatung zu Verfügung. Die ausgeliehenen Bücher nehmen die Kinder in der Stofftasche mit nach Hause. Die Ausleihfrist der Bücher beträgt maximal zwei Wochen.

In unserer Kita-Bücherei leihen die Kinder die Bücher kostenlos aus. So tragen wir zu mehr Chancengleichheit bei. Wir sind überzeugt, dass Freude an Büchern, Spaß am Lesen und der Informationswert der Bücher, für die Kinder in der heutigen Wissensgesellschaft von großer Wichtigkeit ist.

3.5. Übergänge

Übergänge bedeutet, Veränderungen in der Lebenswelt der Kinder.

Die Kinder erleben Übergänge in der Auseinandersetzung mit ihrer sozialen Welt.

Diese Veränderungen sind mit großen Anforderungen verbunden und bedeuten Brüche mit dem Gewohnten. Sie bieten aber auch Lernchancen und Entwicklungsmöglichkeiten.

Anpassung an neue Strukturen und das Einnehmen neuer Rollen stehen als Aufgabe vor den Kindern.

Die Mitarbeitenden unterstützen die Kinder darin, Übergänge sicher zu bewältigen. Gerade bei der ersten Eingewöhnung in die Krippe oder in den Kindergarten ist Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung. Die Kinder geben das Tempo bei der Gestaltung vor.

Der Übergang ist erfolgreich bewältigt, wenn das Kind in Sicherheit seine neue Identität / Rolle angenommen hat.

Auch Übergänge im Kindergartenalltag müssen angenommen werden, wie z. B. von der Freispielphase zum Morgenkreis, Personalwechsel in der Gruppe und die Abholsituation mit den Eltern.

- **Von der Krippe in den Kindergarten:**

Beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten ist es wichtig, dass alle beteiligten Personen mit einbezogen werden. Die jeweiligen Gruppenerzieher*innen planen den Übergang, die Eltern lernen die neue Bezugserzieher*in im Erstgespräch kennen und dem Kind werden die einzelnen Schritte erklärt.

Wenn ein Krippenkind sicher eingewöhnt ist, kann es an unterschiedlichen Angeboten der Tagesstätte teilnehmen:

- Teilnahme an U 3 Angeboten, in der Einwahlzeit im Kindergartenbereich
- Wochenanfangskreis
- Besuch unserer hauseigenen Bücherei
- Einbeziehung bei religionspädagogischen Angeboten
- Teilnahme an Andachten und Gottesdiensten
- Gemeinsames feiern von Festen (Laternenfest, Fasching, Sommerfest etc.)

Die Krippenkinder und Kindergartenkinder begegnen sich:

- Bei Nutzung des Bewegungsraumes als Krippengruppe
- Beim Spielen im Außengelände mit allen Kindergartenkindern
- Wenn die Vorschulkinder die Krippe besuchen

Durch die Verzahnung der Krippen- und Kindergartenangebote, kennen die Krippenkinder schon die Räumlichkeiten und andere pädagogische Fachkräfte des Hauses.

Wenn der Übergang von der Krippe in den Kindergartenbereich durchgeführt werden soll, führt die zukünftige Bezugserzieher*in und die Leitung ein weiteres Erstgespräch mit den Eltern. Dabei erhalten wir von den Eltern Informationen über das Kind und wir erläutern, wie wir den Übergang gestalten. In der Regel findet die Eingewöhnung des Kindes in den neuen Bereich ohne Eltern statt.

Übergangsgestaltung:

- Die zukünftige Bezugserzieher*in besucht das Kind in der Krippe und nimmt Kontakt auf
- Das Krippenkind mit seiner derzeitigen Bezugserzieher*in besucht die Kindergartengruppe
- Die abgebende Bezugserzieher*in begleitet das Krippenkind in die neue Gruppe. Wenn es ins Spiel gefunden hat, verabschiedet sie sich für eine kurze Zeit
- Die zukünftige Bezugserzieher*in holt das Kind zum Spielen in den Kindergartenbereich ab
- Der „Umzug“ in den Kindergartenbereich findet statt
- Nach der Eingewöhnungszeit findet ein Reflexionsgespräch zwischen den Eltern und der neuen Bezugserzieher*in statt.

Die Dauer und die einzelnen Schritte des Übergangs richtet sich nach den individuellen Anpassungsleistung des Kindes.

- **Von der Kindertagesstätte in die Schule**

Auch bei diesem Übergang ist es uns wichtig ihn mit allen beteiligten Personen zu gestalten. Die zukünftigen Schulkinder haben das Schulgebäude und ein paar Lehrer*innen kennengelernt. Die Eltern haben an Informationsveranstaltungen der Schule teilgenommen.

Unsere pädagogische Arbeit der gesamten Kindergartenzeit zielt darauf ab, dass die Kinder mit einer gestärkten Persönlichkeit in die Schule gehen.

Jedes Jahr nach den Herbstferien kommen die zukünftigen Schulkinder in die Vorschulgruppe, die sich regelmäßig einmal wöchentlich trifft. Im Laufe des Jahres kommen die „Kann-Kinder“ (Kinder, die auf Antrag der Eltern frühzeitig eingeschult werden) und die Eingangsstufen-Kinder dazu.

Wir unterstützen die Kinder dabei, den Übergang gut zu bewältigen.

Im Vordergrund steht die Förderung von Basiskompetenzen (siehe Punkt 2.2), der Selbstsicherheit und der Selbstständigkeit.

Diese Voraussetzungen werden mit dem Begriff „Schulfähigkeit“ beschrieben.

Die Vorschulgruppenzeit möchten wir besonders dafür nutzen, dass die Kinder:

- Spaß am Lernen haben
- ihre Meinung vor anderen äußern können
- Hilfestellungen geben und selbst annehmen
- Ausdauer zeigen
- Verantwortung für sich übernehmen
- Konflikte eigenständig lösen
- Kooperationsfähigkeit zeigen

In unserer Arbeit mit den Vorschulkindern benutzen wir den Lernstern.

Die Kinder zeichnen einen Stern auf ein Blatt Papier. An die Zacken malen sie selbstgewählte Entwicklungsziele, die sie im letzten Kindergartenjahr verfolgen wollen, z. B. Seil springen oder Schwimmen lernen.

Im Laufe des Jahres beobachten die Kinder sich und ihre Entwicklungsschritte selbst. Es finden neben der regelmäßig stattfindenden Vorschulgruppe Exkursionen wie z.B. zur Feuerwehr, zum Museum, ins Staatstheater, zum Lernhof-Natur statt.

Gemeinsam mit den Kindern beschäftigen wir uns mit Projekten, wie z. B. Verkehrserziehung, Naturtage, aktive Beteiligung an Gottesdiensten und viele Bewegungsangebote. Ideen der Kinder für Angebote und Ausflüge nehmen wir auf. Innerhalb der Vorschulzeit besuchen die Kinder einen Gewaltpräventions- und einen Erste-Hilfe-Kurs.

Die Vorschulkinder genießen auch Privilegien: Sie dürfen allein in den Turnraum

gehen („Turnraumführerschein“), sind Helfer von jüngeren Kindern und dürfen die Jüngsten in der Krippe besuchen („Krippenführerschein“). Zum Abschluss unternehmen wir einen Ausflug. Am letzten Tag vor den Schulsommerferien erfolgt der „Rausschmiss“ der Vorschulkinder.

Bei einem Elternabend informieren wir über die Inhalte der Vorschularbeit und kommen mit den Eltern über die Themen Schulbereitschaft und Schulfähigkeit ins Gespräch.

Im Kapitel 4.2. beschreiben wir mit Beispielen die Kooperation mit der Grundschule.

4. Zusammenarbeit

4.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Zusammenarbeit und der Austausch mit den Eltern ist eine wichtige Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Für das Gelingen einer guten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind eine gegenseitige Wertschätzung, Anerkennung und Unterstützung maßgeblich, um den Kindern die Entwicklung eines positiven Selbstbildes zu ermöglichen. Unser gesetzlicher Auftrag ist es, mit den Eltern zum Wohl des Kindes zusammen zu arbeiten.

Wir sind eine familienergänzende Institution, d.h. die Hauptverantwortung für die Entwicklung der Kinder liegt sowohl in den Händen der Eltern als auch in der Kindertagesstätte.

Die erste und wichtigste Bezugsgruppe für ein Kind ist seine Familie. Dort erwerben die Kinder grundlegende Dinge, die für ihr Leben wichtig sind. Die Eltern sind somit „Spezialisten“ für ihre Kinder.

Unser Ziel ist die Teilhabe aller Kinder und eine gelingende Kooperation mit Eltern/Bezugspersonen in ihrer Vielfalt und ihren Lebensumständen. Dies ist nur in einem partnerschaftlichen Miteinander möglich.

Transparenz unserer Arbeit und die Beteiligung der Eltern sind uns ein wichtiges Anliegen.

Mit folgenden Angeboten setzen wir die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft konkret um:

- Informationstreffen für interessierte Eltern / Voranmeldung
- Aufnahmegespräch

- Elternabend für zukünftige Krippen- und Kindergarteneltern
- Erstgespräche vor der konkreten Aufnahme des Kindes
- Tür- und Angelgespräche
- Reflektionsgespräch nach der Eingewöhnungszeit
- Entwicklungsgespräche verbindlich einmal jährlich und nach Bedarf
- Interdisziplinäre Gespräche bei Integration
- Hilfeplangespräche
- Regelmäßige Informationsbriefe / Terminübersichten
- Aushänge
- Elternabende / Themenelternabende
- Abfrage, welche Ideen und Wünsche Eltern z. B. zum Sommerfest haben
- Eltern- Kind- Nachmittage
- Mitwirkung bei Festen, Feiern und Ausflügen
- gemeinsame Aktivitäten: Renovierungsarbeiten in der Kita, Gestaltung des Außengeländes
- Arbeitsgruppen zur Gestaltung des Außengeländes
- Einladungen zu Gottesdiensten
- Mitwirkung beim Vorlesetag
- Mitarbeit als Elternbeiratsmitglied
- Übernahme von Ausleihzeiten in der Bücherei

Von besonderer Wichtigkeit sind die Entwicklungsgespräche. Im Vorfeld füllen Eltern und Erzieher*in den Entwicklungstern aus. Um mit allen Eltern gut im Austausch zu stehen, bemühen sich ggf. die Eltern oder wir um eine Sprachmittler*in / Dolmetscher*in.

Wir gestalten die Elternkontakte so, dass eine vertrauensvolle Basis entsteht. Oft sind wir als Kita die erste Anlaufstation, wenn es um eine Beratungs- oder Unterstützungsanfrage geht.

Familien in wirtschaftlicher Not erhalten von uns Hilfestellungen und Informationen, wo sie z. B. finanzielle Unterstützung beantragen können.

In unserem Flurbereich haben wir ein Tauschregal. Dort können Bekleidung, Spielsachen und Bücher abgegeben oder mitgenommen werden.

4.2. Kooperation mit den Schulen

Kooperation mit den Grundschulen

Im hessischen Bildungsplan ist verankert, dass Kindertagesstätten und Schulen miteinander kooperieren sollen – sie bilden ein Tandem. Die Leitung und / oder die zuständigen Vorschulerzieher*innen nehmen an Sitzungen und Austauschrunden in der Schule teil. Die Zusammenarbeit und der Austausch finden ganzjährig statt. Durch die Lage unserer Kita sind dies mehrere zuständige Grundschulen – der Austausch mit den Grundschulen hat einen hohen Stellenwert in unserer Vorschularbeit.

Zu Maßnahmen unserer Kooperation gehören gegenseitige Besuche (Schnuppertage, Teilnahme an Schulveranstaltungen (Monatsfeiern, Schulfeste, Projekte, Besuch der 1. Klassen, Besuch der Lehrer*innen in der Kita), gemeinsame Elternabende und die Weitergabe von Dokumentationen über das Kind mit dem Einverständnis der Eltern.

In der Hupfeldschule findet ein Vorlaufkurs statt, der als Hilfe für alle Kinder gedacht ist, die bei der Anmeldung zur Einschulung über keine ausreichenden Deutschkenntnisse verfügen. Hier findet ein Austausch zwischen der Kita und den Vorlauflehrer*innen statt.

Kooperationen mit den Fachschulen

Wir sind Ausbildungsbetrieb für PiAs, Erzieher*innen im Anerkennungsjahr und Sozialassistent*innen. Begleitend zur schulischen Ausbildung ermöglichen wir den Schüler*innen der Fachschulen für Sozialpädagogik und anderen Fachschulen, ihre Praktika zu absolvieren.

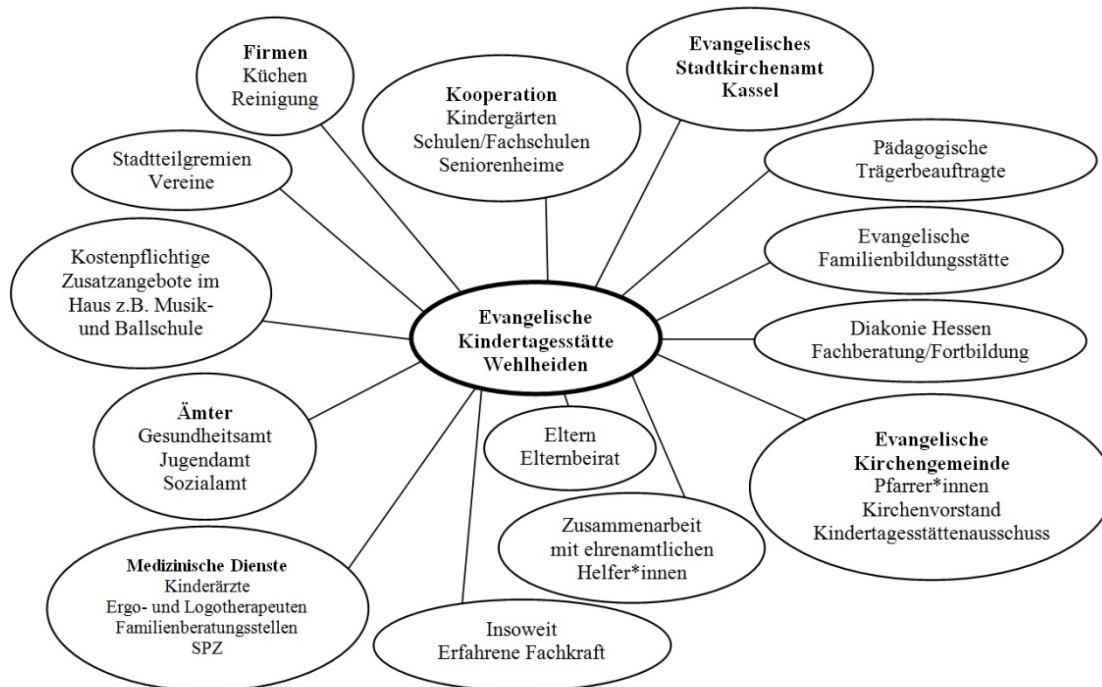
Die zuständigen Anleiter*innen sind zu Praxisanleiter*innen fortgebildet und sind im regelmäßigen Austausch mit den Lehrer*innen der Fachschulen.

Wir geben Schüler*innen die Möglichkeit, in unserer Einrichtung ein Schulpraktikum zu absolvieren, um die Arbeit im Kindergarten aktiv kennenzulernen.

4.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Ev. Kindertagesstätte Wehlheiden kooperiert mit den unterschiedlichsten Institutionen zum Wohle des Kindes zusammen. Dazu zählen kirchliche, kommunale

und freie Träger sowie Ämter, medizinische Dienste und Beratungsstellen. In einem Schaubild haben wir die meisten Kooperationspartner aufgeführt. Der Austausch mit Beratungsstellen, Schulen usw. geschieht immer in Absprache mit den Eltern und unter Berücksichtigung der Datenschutzverordnung.



4.4. Zusammenarbeit im Team

Das Team unserer Ev. Kindertagesstätte setzt sich aus unterschiedlichen Berufsgruppen zusammen. Neben den verschiedenen pädagogischen Ausbildungen, z.B. Sozialassistent*innen, Sozialpädagoge*innen, Erzieher*innen, usw., werden die Praktikant*innen und Auszubildenden und Hauswirtschafter*innen mit einbezogen. Die Ziele der Arbeit werden durch eine klare Arbeitsteilung und kontinuierliche Prozesse der Verständigung erreicht. Teamarbeit heißt für uns, dass wir ein gemeinsames Ziel haben, nämlich die Entwicklung gemeinsamer Handlungsstrategien, um unsere Betreuungs- und Bildungsarbeit zu erfüllen.

Engagement für einen gemeinsamen Einsatz bedeutet für uns:

- Verlässliche und kollegiale Zusammenarbeit
- Gegenseitige Unterstützung und Hilfsbereitschaft
- Gleichermaßen Verantwortung übernehmen
- Wir gehen vertrauensvoll, offen und ehrlich miteinander um
- Schätzen uns wert und tolerieren die Individualität des Anderen

- Wir beraten uns kollegial, tauschen uns aus und reflektieren unsere pädagogische Arbeit. Dies sorgt für Transparenz
- Die Kolleginnen kommunizieren wertschätzend und sind kritikfähig
- Fachliche und persönliche Kompetenzen der Mitarbeitenden werden eingebracht
- Bei Krisen und Konflikten erarbeiten wir gemeinsam Lösungen, ggf. mit Hilfestellungen von Fachberatung, Beratungsstellen oder Supervision

Nachfolgend entwickeln wir eine konstruktive kollegiale Zusammenarbeit durch:

- Am Anfang des Arbeitstages findet eine **Kurzbesprechung / Frühbesprechung** statt. Daran nimmt möglichst jeweils eine Gruppenkollegin teil. Zum Inhalt gehören Klärung von Organisationsabläufen, Angebotsplanung und aktuell auftretende Aufgabenstellungen. Die Ergebnisse werden in einem Übergabebuch protokolliert, damit Mitarbeitende, die einen späteren Arbeitsbeginn haben, informiert sind.
- Jede Gruppe hat eine wöchentlich festgelegte **Vorbereitungszeit**. Sie dient zum Austausch von Beobachtungen der Kinder, zur Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen, Klärung von Verantwortlichkeiten und organisatorischen Aufgaben, sowie der Praktikant*innenanleitung.
- Unsere **Dienstbesprechung** findet 14-tägig statt. In ihr werden u.a. die pädagogische Arbeit geplant und reflektiert. Es werden Informationen z. B. der Leitungskonferenz weitergegeben, Fallbesprechungen durchgeführt, usw.
- Es gibt unterschiedliche Formen der **Fort- und Weiterbildungen** z. B. für das gesamte Team, aber auch für jede einzelne Fachkraft.
- Im Kindergartenjahr stehen uns als Team **5 pädagogische Schließungstage** zur Verfügung. Sie werden beispielsweise dafür genutzt, dass sich das Team mit pädagogischen Themen auseinandersetzt, die Konzeption erarbeitet oder das QM- Handbuch überarbeitet wird; Planungen und Organisationabläufe der Kita abgestimmt werden und an Schulungen wie Brandschutz und Erste-Hilfe-Kurs teilgenommen werden kann.
- Unregelmäßig trifft sich die **Zukunfts – AG**, eine Arbeitsgruppe, bestehend aus je einer Gruppenkollegin. Dort werden inhaltliche Themen für die Dienstbesprechung vorbereitet.

- Alle zwei Jahre findet ein **Personalentwicklungsgespräch** mit der Leitung und den einzelnen Mitarbeitenden statt.

4.5. Zusammenarbeit mit dem Träger

1. Grundsätzliches

Die evangelischen Kindertagesstätten sind ein Angebot der evangelischen Kirche in Kassel. Trägerin der evangelischen Kindertagesstätte Wehlheiden ist die evangelische Kirchengemeinde Wehlheiden.

Rechtsträger der jeweiligen evangelischen Kindertagesstätten ist der Evangelische Stadtkirchenkreis in Kassel, der für die Planung, Koordination, Anstellung aller Mitarbeitenden sowie die wirtschaftlichen und baulichen Voraussetzungen sämtlicher Einrichtungen verantwortlich ist.

Die laufende Verwaltung ist dem Evangelischen Stadtkirchenamt übertragen.

2. Die Dienstvorgesetztenfunktion gegenüber der Leitung der Kindertagesstätte liegt bei dem zuständigen Pfarrer*in der jeweiligen Kirchengemeinde.

Dienstvorgesetzte und Mitarbeiter*innen arbeiten vertrauensvoll miteinander. In diesem Zusammenhang werden regelmäßige Dienstbesprechungen und inhaltliche Absprachen gewährleistet.

Über die religionspädagogischen Angebote findet ein regelmäßiger Austausch zwischen dem / der Dienstvorgesetzten, der Pfarrerin und den Mitarbeitenden der Kindertagesstätte statt. Kirchengemeinde und Kindertagesstätte unterstützen sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten gegenseitig in Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen. Dieses Miteinander ist Teil der konzeptionellen Ausrichtung.

Gemäß der Ordnung für Elternbeiräte vom 01. Mai 2019 lädt ein Vertreter des Trägers - in der Regel die zuständige Pfarrer*in - zur konstituierenden Sitzung des Elternbeirates ein und leitet diese.

3. Die/der Pädagogische Trägerbeauftragte unterstützt im Auftrag des Evangelischen Stadtkirchenkreises die örtlichen Träger und Leitungen der Evangelischen Kindertagesstätten bei der Förderung der Kinder in den Bereichen Bildung, Erziehung und Betreuung sowie der religionspädagogischen Begleitung.

Der pädagogischen Trägerbeauftragten ist die Fachaufsicht gegenüber den Leitungen der Kindertagesstätten übertragen.

Wir haben das große Glück, dass unsere Kirchengemeinde eine Pfarrerin mit einer 1/2 Stelle für die religionspädagogische Arbeit mit Kindern beschäftigt.

Mit ihr planen wir Gottesdienste, sie besucht regelmäßig die Kindergartengruppe und stellt uns Material zu Verfügung.

4. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

5.1. Beschwerdemanagement

Die Kindertagesstätte verfügt über einen geregelten Umgang mit internen und externen Beschwerden (vgl. Qualitätshandbuch Kapitel 13).

In der Kita gibt es eine vertrauensvolle Atmosphäre und eine „fehlerfreudige“ Grundhaltung, damit Beschwerden von Kindern, Eltern als auch Mitarbeitenden offen angenommen werden.

Jede Beschwerde ist grundsätzlich berechtigt, wird ernst genommen und als Gelegenheit wahrgenommen, unsere Arbeit zu reflektieren, zu verbessern und zu optimieren.

Wir dokumentieren die Beschwerden, bearbeiten sie zeitnah und geben den Beschwerdeführern Rückmeldung.

Die Beschwerdedokumentation wird ausgewertet und ist eine Grundlage für die Evaluation unserer Kita.

5.2 Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

Unsere Kindertageseinrichtung verfügt über ein Qualitätsmanagement-System, dass sich an der DIN-ISO-Norm orientiert. Unter Qualität verstehen wir die Erfüllung von Anforderungen der Nutzer (Kunden) unter Berücksichtigung fachlicher und gesetzlicher Vorgaben.

Unser QM-System wird in einem QM-Handbuch dokumentiert, das in der Kindertageseinrichtung eingesehen werden kann. Hier findet man auch das ausführlich dar-gelegte Beschwerdemanagement.

Die Leitung der Einrichtung ist vom Träger als Qualitätsbeauftragte benannt. Die Mitarbeitenden sind in ihrem Wirkungskreis für die Qualität der Arbeit verantwortlich.

Qualität erfordert eine Planung, die sich an definierten Zielen orientiert und diese von der Konzeption bis zur Durchführung als handlungsleitend berücksichtigt. Bei der Zielformulierung werden die unterschiedlichen Interessen und Erwartungen der verschiedenen Beteiligten mit einbezogen. In Qualitätszirkeln und in der jährlich tagenden Steuerungsgruppe werden die Qualitätsziele festgelegt und die Durchführung von Maßnahmen evaluiert.

Das QM-System baut auf der Verantwortung des Trägers und der Leitung auf, betont die Bedeutung von Verhältnismäßigkeit und Transparenz bei der Mittelvergabe und gestaltet die Prozesse in der Einrichtung mit Transparenz und Partizipation.

Besondere Bedeutung für die kontinuierliche Verbesserung der Arbeit hat die jährlich stattfindende interne Evaluation des QM-Systems. Die Leitung schreibt einen Qualitätsbericht über das vergangene Kalenderjahr, den sie der Steuerungsgruppe und einem externen Evaluationszirkel vorlegt. In den Bericht fließen die Auswertung von Kinder-, Eltern- und Mitarbeitenden-Befragungen, der Personalentwicklungsgespräche, die Fort- und Weiterbildungsplanung, die Auswertung der Beschwerden, der Team- und Gruppenbesprechungen, der Krisen bezogen auf einzelne Kinder oder auf Abläufe in der Organisation, der Kontakte mit Kooperationspartnern, mit Lieferanten von Material und Dienstleistungen und der Überprüfung der Sicherheitsstandards ein.

Schlusswort

Im Jahr 2014 haben wir die letzte Konzeption geschrieben. Nun war es an der Zeit, die Veränderungen unserer pädagogischen Arbeit einzufügen. Von März bis Mai 2020 konnten wir aufgrund der Corona-Krise nur Notdienst anbieten und konnten uns so Zeit nehmen, uns intensiv mit der Überarbeitung der Konzeption zu beschäftigen. Zuvor hatten wir während pädagogischer Schließungstage und auch in Dienstbesprechungen schon einiges inhaltlich überarbeitet.

Trotzdem fand bei einigen Texten der Austausch per Telefon oder per Mail statt. Wir haben eine Bestandaufnahme unserer jetzigen Arbeit dargestellt. Sie ist hilfreich, interessierten Eltern und neuen Mitarbeitenden Grundgedanken unserer Arbeit mitzuteilen.

Die Arbeit mit der Konzeption wird uns weiter beschäftigen. Kinder und Eltern zeigen und sagen uns, was sie im Kindergartenalltag brauchen. Im Team, mit der

Fachberatung, der Trägerbeauftragten, dem Pfarrer und dem Kirchenvorstand werden wir die Inhalte diskutieren.

Bei den Punkten 2.1.; 2.2.; 2.3.; 4.5. und den Punkt 5. konnten wir auf Textbausteine der Diakonie Hessen, Verband Ev. Tageseinrichtungen für Kinder, Landesverband Kurhessen Waldeck, zurückgreifen.

Das Team der Evangelischen Kindertagesstätte Wehlheiden

Kassel, April 2020